

Gedichte über Wein und soziale Ungerechtigkeit

LITERATUR Gottfried Klein liest im Bacchusspeicher aus dem Werk von Georg Weerth, einem Dichter aus der Zeit des deutschen Vormärzes

Von Björn Schneider

KOSTHEIM. „Ich bin noch gar so jung und liebe schon den Trunk“, steht in einem Werk des Detmolder Schriftstellers, Satirikers und Dichters Georg Weerth, einem Mann, der sich wie kaum ein zweiter Dichter in der Zeit des Vormärzes, der Zeit vor der deutschen Märzrevolution von 1848, mit dem Thema „Wein“ befasste. Viele seiner literarischen Werke handeln vom „edlen Tropfen“. Einige der schönsten trug Gottfried Klein am Samstag bei einer Lesung im Bacchusspeicher vor.

„Wegen einer Buchidee habe ich online zum Thema ‚Wein‘ recherchiert und bin im Zuge dessen auf eines seiner Gedichte gestoßen“, sagte Klein. Klein, der 2016 bereits sein Buch „Indian an Indian – Interkulturelle Anekdoten“ im Bacchusspeicher vorstellte, war sofort begeistert von Weerths Weingedichten. Die Folge: Er beschäftigte sich eingehender mit dem 1856 bereits im Alter von 34

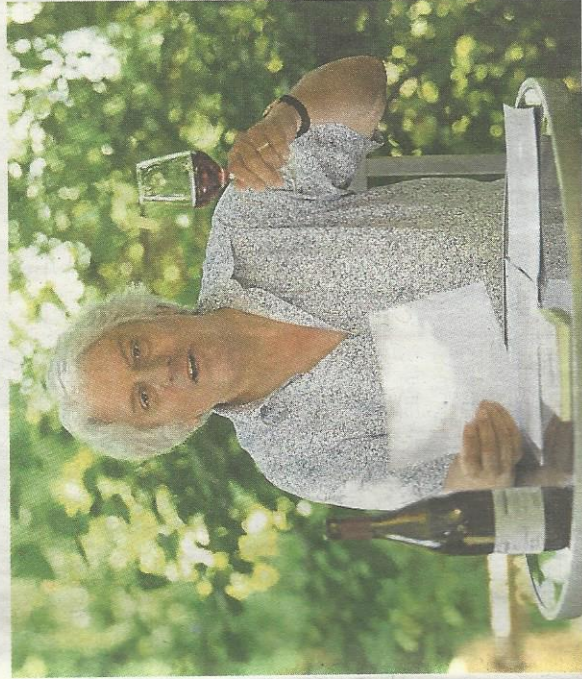
Jahren verstorbenen Literaten und stieß bald auf eine ganz Fülle an Gedichten rund um das Thema Wein.

Dichter als „Gourmand des Weins“

Zu Beginn der Vorlesung erklärte Klein, der 25 Jahre lang als IT-Manager international tätig war, wie er auf den Titel der Veranstaltung kam: „Gourmand des Weins“. Im Unterschied zum Gourmet, dem Feinschmecker, bedeute der Begriff „Gourmand“ laut Klein so etwas wie „Vieltrafs“. Also jemand, der möglichst viel in sich hinein-schlingt. Klein: „Schaut man sich die Gedichte Weerths an, dann ist er genau das im Trinken: einer, der möglichst viel in sich hineinschüttet.“ Und einer, der bei jeder passenden Gelegenheit zum Trinken aufgefordert habe, berichtete Klein.

Weerth war aber auch jemand, der seine Gedichte hier und da mit Sozial- und Gesellschaftskritik anreicherte. Er

selbst war stark geprägt von der christlichen Erziehung seiner Eltern, der Vater arbeitete viele Jahre als Pfarrer. Schon früh entstand in dem jungen Weerth das Verlangen, soziale Ungerechtigkeiten anzuprangern.



Gottfried Klein ist zufällig bei einer Internetrecherche auf die Gedichte von Georg Weerth gestoßen. Foto: hbz/Jörg Henkel

geliehenes Geld“, zitierte Klein aus Weerths Gedicht „Die rheinische Weinbauern“. Der Wein sollte nicht die einzige Leidenschaft in Weerths Leben bleiben. Politik und „linkes Gedankengut“ tauchten – meist subtil und unterschwellig – ebenfalls als Themen in seinen Werken auf. Das verwundert nicht, denn in den mittleren 1840er Jahren lernte Weerth die zwei einflussreichsten Theoretiker des Sozialismus und Kommunismus kennen: Friedrich Engels und Karl Marx. Weerth arbeitete sogar unter Karl Marx für die „Rheinische Neue Zeitung“ als Feuilletonredakteur.

Dennoch war es zeitlebens der Wein, den Weerth literarisch am liebsten verarbeitete. Nicht zuletzt, um regelmäßig auf die Sorgen und Nöte der hart arbeitenden Weinbauern zu verweisen: „Der Wein ist nicht geraten an Mosel, Rhein und Lahn. Und was die Winzer taten, das ist umsonst getan“, heißt es etwa in dem Gedicht „Der Wein ist nicht geraten.“

Fotomotiv und sorgte mit Anekdoten und Fußballweisheiten („Lebbe geht weider“) für gute Laune. Er ist offizieller Botschafter des Förderprogramms „Sport und Flüchtlinge“ und unterstützt Aktionen wie den Fair-Play-Cup seit langer Zeit.

AULICHT

heimer Bahndamm

am Mitglieder des Zuchtvereins schon versucht, das Feuer mit Wassereimern etwas einzudämmen. Der aus Hecken und Unkraut bestehende Bahndamm brannte auf einer Fläche von etwa 30 Quadratmetern.

Nach knapp einer Stunde waren die Arbeiten beendet, teilt die Feuerwehr mit. Die ebenfalls alarmierten Kollegen der Berufsfeuerwehr mussten nicht eingreifen. Zu Beginn des Einsatzes war der benachbarte Streckenabschnitt der Bahn vorsichtshalber gesperrt worden, die Sperrung konnte jedoch noch während den Löscharbeiten wieder aufgehoben werden.

unserer Internetseite. Die Adresse finden Sie auf